

Keller, Gottfried: Es dämmert, es dämmert den See herab (1844)

1 Es dämmert, es dämmert den See herab,
2 Die Wasser sind gar so dunkel;
3 Doch wann der Blitz über den Bergen strahlt,
4 Was ist das für ein Gefunkel!

5 Dann tun dem Schiffer die Augen weh,
6 Er sputet sich ängstlich zu Lande,
7 Wo gaftend der Feierabend steht
8 Am fahlerleuchteten Strande.

9 Die Leute freuen und fürchten sich
10 Und wünschen ein gutes Ende
11 Und daß der Herr sein Schloßengericht
12 Nicht in den Krautgarten sende!

13 Jetzt zischt der Strahl in die laue Flut
14 Wie eine feurige Kette,
15 Der dumme Haufen ergreift die Flucht
16 Und kriecht erschrocken zu Bette!

17 Wann Gott einen guten Gedanken hat,
18 Dann sagt man: Es wetterleuchtet!
19 Gib acht, du Gesindel, daß nicht einmal
20 In deine Wirtschaft er leuchtet!

(Textopus: Es dämmert, es dämmert den See herab. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50>)